



Oktober 2010

Op de Punkt

Kontakt- an Informationsblatt vun der CSV Dikrich
Ënner der Responsabilitéit vun der CSV Sektoune Dikrich

L'avenir de la Brasserie de Diekirch

Il y a maintenant plus de neuf mois que les responsables de la Brasserie nous ont annoncé la nouvelle de la fermeture du site brassicole à Diekirch pour délocaliser la production de la bière Diekirch à Louvain. Grâce à la pression des syndicats et à l'appui de la population diekirchoise et régionale (merci aux organisateurs de la manifestation spontanée) les responsables de la société anonyme InBev AB ont engagé des pourparlers avec le groupe d'investisseurs luxembourgeois Saphir Capital Partners SA suite aux interventions des ministres Juncker, Krecké et Schmit. Après de dures discussions les investisseurs ont pu convaincre les anciens propriétaires de garder la production de la bière Diekirch et Mousel à Diekirch.

Ce qui nous réjouit avant tout, c'est que le personnel en place a pu conserver son emploi!

Quelles sont les démarches entreprises depuis mai 2010?

Les investisseurs ont acheté le terrain avec les bâtiments à InBev. InBev loue les bâtiments, continue à produire de la bière à Diekirch et investira dans le marketing pour fortifier et augmenter la vente des bières produites. Ainsi la survie du site brassicole Diekirch est garantie pour les prochaines années, pour autant qu'on boit de la bière.

Quels sont les projets d'avenir?

Le groupe Saphir construira une nouvelle brasserie sur le territoire de la ville de Diekirch. La production brassicole nécessite aujourd'hui beaucoup moins de place que jadis. On peut construire une brasserie fonctionnelle sur un terrain de moins d'un hectare. Les pourparlers engagés par le conseil échevinal avec les ministères pour la localisation de cette nouvelle brasserie sont fructueux et vont conduire à une conclusion satisfaisante.

Quel est le destin des terrains de l'actuelle brasserie?

Le terrain situé entre le chemin de fer, la rue de la Brasserie et la rue de l'Industrie, d'une surface de quelque 2,5 hectares est situé près du centre de la ville de Diekirch. Une partie des bâtiments se trouve sur la liste des monuments nationaux classés ou inscrits à l'inventaire supplémentaire du Service des Sites et Monuments Nationaux. Ceci garantira la sauvegarde des témoins de l'histoire industrielle et artisanale à Diekirch et en même temps le support technique et matériel lors de la valorisation des bâtiments et du terrain. Dans le cadre du développement de la Nordstad ce terrain jouera un rôle important en tant que lieu d'habitation, de travail et de récréation. Le CSV préconise qu'une partie du terrain soit utilisée pour des infrastructures publiques.



Der Standort der neuen Ackerbauschule



Seit Jahren wird davon gesprochen eine neue Ackerbauschule zu bauen. Der Staat hatte verschiedene Grundstücke vorgesehen darunter der Standort „Kreiwinkel“ in der Sektion Gilsdorf der Gemeinde Bettendorf. Dieses Gebiet liegt an der südlichen Grenze der Gemeinde Diekirch, am Rande der Lyzeen in der Mertenstrasse und des Sportkomplexes mit Stadion, Sporthalle und Schwimmbad. Im Bebauungsplan der Gemeinde Bettendorf sind die dort liegenden Grundstücke als öffentliche Fläche eingestuft, sodass eine Bebauung möglich ist. Ob es auch sinnvoll ist dort einen großen Schulkomplex mit Internat und verschiedenen Ackerbauverwaltungen zu bauen, wurde sowohl von den CSV-Vertretern als den anderen Gemeinderatsmitgliedern angezweifelt.

Mit einem längeren Fragekatalog wandten wir uns an das Nachhaltigkeitsministerium. Im April 2010 konnte der Schöffenrat im Beisein der 2 zuständigen Minister Wiseler und Schank ihre Bedenken noch einmal zum Ausdruck bringen, auf die er vor kurzem eine schriftliche Antwort bekommen hat:

A) Die schwierige Verkehrssituation, die sich in Diekirch

durch den Mehrverkehr durch Busse und Autos, vor allem in den Spitzenstunden, noch verschlimmern wird.

Die Bauverwaltung ist damit beschäftigt in Mikrosimulationen den Verkehrsfluß zu studieren.

B) Die Versiegelung der Flächen wird bei Regen die Kanalisation in der rue Merten und der route de Gilsdorf so sehr belasten, dass die Überschwemmungsgefahr bei Hochwasser noch gesteigert wird.

Man baut ein Rückhaltebecken für Regenwasser und leitet das überschüssige Wasser durch einen eigenen Kanal direkt zur Sauer.

Die Abwässer werden auch über einen eigenen Kanal direkt zum Sammelkollektor des SIDEN geleitet, um so das Kanalsystem der Gilsdorferstrasse nicht zu belasten.

C) Die Gemeinde wollte Trinkwasser und Heizwasser liefern. Der Diekircher Wasserbehälter liegt auf gleicher Höhe auf der anderen Seite der Strasse. Unsere neue Kogenerationsanlage hat genügend Kapazität um die

neuen Bauten mit Heizwärme zu beliefern.

Die Gemeinde Bettendorf liefert das Trinkwasser. Die Heizung wird auf ökologischer Basis betrieben mit einer Holzhackschnitzanlage um die Theorie, die die Schule verbreitet, auch direkt in der Praxis umsetzen zu können.

D) Der Diekircher Sportkomplex ist nicht groß genug um der jetzigen Schülerzahl gerecht zu werden.

Der Staat will den Sportkomplex kaufen, komplett renovieren und ausbauen (vor allem das Schwimmbad). Nach dem momentanen Stand aber ist auf dem Gelände der Ausbau schwierig, weil es zu nahe an den Wasserbrunnen der Stadt Diekirch liegt. Die Möglichkeit zu vergrößern ohne das Trinkwasser zu beeinträchtigen wird studiert.

In dieser Akte bemüht sich der CSV-Déi Greng-Schöffenrat darum, dass der Standort der Ackerbauschule auf dem Gelände der Gemeinde Bettendorf die Lebensqualität der Stadt Diekirch so wenig wie möglich beeinträchtigt und ihr gegebenenfalls zum Nutzen gereicht.

Instandsetzung der Dekanatskirche



Zweifelsfrei bedarf die Dekanatskirche der Stadt Dikrich einer gründlichen Generalüberholung, sowohl außen als auch innen. Alle Befürchtungen, das 142 Jahre alte Gotteshaus sei einsturzgefährdet, haben sich letztendlich als unbegründet erwiesen. Erfahrene Statiker, die üblicherweise die bekannten gotischen Kathedralen Frankreichs begutachten, schlussfolgern, dass die Sankt Laurentius Kirche die nächsten 50 Jahre mit Sicherheit unbeschadet überstehen wird. Es lohnt sich demnach – und alle im Gemeinderat vertretenen politischen Parteien sind in diesem Punkte einer Meinung – den Sakralbau zu erhalten und die Sanierung des Baukörpers einerseits und die Instandsetzung des Innenraums andererseits anzugehen.

AUSSEN:

Die Sanierung des Baukörpers beinhaltet die teilweise Ausbesserung des Dachstuhls, einige Binder müssen ersetzt, andere ergänzt werden. Des Weiteren gilt es durch Fundamentverformung über Baugrundberg entstandene Setzungsrisse und Bruchstellen der Tragwände zu füllen bzw. zu

verpressen und die Tragwände durch Vernadelung oder Verspannung fachgerecht zu verstärken. Dann ist das gesamte Dach neu einzudecken, denn korrodierte Nägel bewirken bereits, dass Schieferplatten sich vermehrt lösen. Alle Fenster der Kirche sollen zum Schutz und zur Wärmedämmung mit klaren und nicht spiegelnden Vorsatzverglasungen versehen werden. Ferner ist eine Wärmedämmung des Dachstuhls von Nöten. Zu diesem Zweck wird eine feuerfeste Cellulosedämmung offen auf den Dachboden eingeblasen. Abschließend wird der Außenanstrich auf dem bestehenden Verputz erneuert. All diese Arbeiten sind bereits vom Gemeinderat genehmigt und werden demnächst zur Ausschreibung frei gegeben.

INNEN:

Parallel zu den Arbeiten an Mauerwerk und Dachaufbau soll ebenfalls die Instandsetzung des trostlosen Innenraums, der keinesfalls einer zeitgenössischen Liturgie und gemeinschaftlichen Gottesdiensten förderlich ist, verwirklicht werden. Der Schöffenrat hat in enger Zusammenarbeit mit

der Kirchenfabrik ein Konzept erarbeitet, das gezwungenermaßen dem engen finanziellen Spielraum der Gemeinde Rechnung trägt und dennoch ein freundliches religiöses Ambiente schafft, das eine moderne liturgische Funktionalität gewährleistet. Das Konzept verzichtet auf kostspielige Um- und Neubauten innerhalb des Kirchenraumes und setzt vorrangig auf farbliche Umgestaltung sowie auf Erneuerung der Beschallungs- und Beleuchtungstechnik. Die Leitlinien dieses Konzeptes werden dem Gemeinderat zur Begutachtung in der nächsten Sitzung am 20. Oktober 2010 unterbreitet werden.

ORGEL:

Am 28. April 2010 hat Manfred SCHWARTZ seines Zeichens anerkannter Orgelexperte, die Orgel der Dekanatskirche begutachtet. Nach ausführlicher Analyse kommt SCHWARTZ zu folgender Beurteilung:

Die Orgel ist in einem sehr schlechten Zustand. Nicht zuletzt weist sie gravierende Sicherheitsmängel (u.a. Brandgefahr!) auf. Sie ist eigentlich nicht mehr beispielbar.

Die Orgel ist mehrmals unsachgemäß ergänzt und überholt worden. Es gibt sehr wenig historisch wertvolles und erhaltenswertes Material.

Es lohnt sich also nicht, die bestehende Orgel zu sanieren bzw. zu restaurieren und der Bau einer neuen Orgel ist die einzige gangbare Lösung, dies sowohl vom finanziellen als auch vom liturgisch-musikalischen Standpunkt.

Die Klangqualität des Kirchenraumes ist dank dessen symmetrischer und zurückhaltender Gestaltung hervorragend. Nur dieser bemerkenswerten Eigenschaft – und dem herausragenden Können des Titularorganisten, Herrn Maurice CLEMENT – ist es zu verdanken, dass die agonisierende Orgel zurzeit noch einigermaßen raumfüllende Klänge von sich zu geben imstande ist.

Der neu gegründete „Uergelbauverein Dikrich“ ist im Begriff ein Konzept für eine neue Orgel auszuarbeiten (1. Begleitprojekt). Das neue Instrument muss in die umgestaltete Innenarchitektur passen und den Klangeigenschaften

des Kirchenraums gerecht werden. Kirchenfabrik, Schöffenrat, Gesangsvereine und die „Amis de l’Orgue Dikrich“ sind im „Uergelbauverein“ vertreten und beteiligen sich tatkräftig an den Planungsarbeiten.

PHOTOVOLTAIK:

Als 2. Begleitprojekt versteht sich der Vorschlag, eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Kirche zu installieren. Wohlverstanden handelt es sich hier lediglich um das Dach des südlichen Seitenschiffes. Gemeinde und Kirche sollen durchaus mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Verwendung von erneuerbaren Energiequellen unterstützen. Ein externer Fachbetrieb wird die Anlage planen, bauen und betreiben. Die Bewohner der Stadt Dikrich und Umgebung hätten die Möglichkeit sich auf partizipativer Grundlage finanziell an der Anlage zu beteiligen.

Die Einzelheiten der Innenarbeiten und der 2 Begleitprojekte werden zu gegebenem Zeitpunkt der Öffentlichkeit vorgestellt werden.